

FOLIA SCANDINAVICA  
VOL. 2 POZNAN 1994

## STADT VS. LAND – ANTIZIVILISATORISCHE TENDENZEN BEI HAMSUN UND VESAAS

ELŻBIETA WOJCIECHOWSKA

Das Thema würde bei so einer allgemeinen Formulierung eine enorme Arbeit erfordern und in einer umfangreichen Abhandlung resultieren. Man sollte dabei eigentlich das ganze Romanschaffen von Hamsun berücksichtigen, umso mehr wenn wir die Gegenüberstellung von Stadt und Land zur Opposition von Zivilisation und Natur verallgemeinern. So formuliert würde das Thema auch nicht nur für die Vesaasschen Bauernromane, sondern auch für mindestens ein paar andere seine Werke relevant, u.a. für Klas-Dyregodt-Serie, "Sandeltreet", "Signalet", "Fuglane". Es muß also eingegrenzt werden, um den Rahmen eines Konferenzbeitrags nicht zu sprengen.

Aus dem umfangreichen Schaffen Hamsuns wurde "Segen der Erde" zum Gegenstand der Analyse gewählt. Von Vesaas ist wohl "Das große Spiel" in Hinsicht auf das zu erörternde Problem am meisten repräsentativ. Außerdem bietet das Werk manchen Anlaß zum Vergleich mit dem Roman Hamsuns.

Den Ausgangspunkt meiner Analyse bildet die These, daß die Opposition von Stadt und Land die zwei genannten Romane in verschiedenem Grad und auf verschiedenen Ebenen strukturiert und dem Wertsystem der Werke zugrunde liegt. Am deutlichsten manifestiert sie sich in der zeitlich-räumlichen Struktur der dargestellten Welt und in der Gestaltung der Romanfiguren.

Als Interpretationsinstrument habe ich die von Michail Bachtin vorgeschlagene Kategorie des Zeit-Raumes (Chronotops) gewählt. Sie ist von Bachtin als die gegenseitige Verknüpfung der in der Literatur künstlerisch angeeigneten zeitlichen und räumlichen Beziehungen definiert. Der Zeit-

Raum verbindet die räumlichen und zeitlichen Merkmale zu einer konkreten und bedeutenden Einheit. Er determiniert auch weitgehend das literarische Bild des Menschen. Der Zeit-Raum legt die künstlerische Einheit des literarischen Werkes in seiner Relation zur Wirklichkeit fest. Deswegen enthält der Zeit-Raum in einem Werk immer ein wertendes Moment, das sich aus dem einheitlichen künstlerischen Zeit-Raum nur mittels des analytischen Abstrahierens abzusondern läßt. Ein Werk kann mehrere Zeit-Räume enthalten, die in verschiedene Relationen zueinander treten können (ineinander enthalten sein, koexistieren, sich überschneiden, nacheinanderfolgen; sie können verglichen, gegenübergestellt werden, oder noch mehr komplizierte Zusammenhänge bilden). Meistens ist einer von ihnen dominierend. Alle diese Relationen haben dialogischen Charakter. Dieser Dialog wird außerhalb der dargestellten Welt situiert – in der Welt des Autors und der des Lesers, die auch als Zeit-Räume zu betrachten sind<sup>1</sup>.

Versuchen wir jetzt die Zeit-Räume in den genannten Werken auszusondern, sie zu charakterisieren, die Relationen zwischen ihnen zu präzisieren und herauszufinden, wie sie das Bild des Menschen determinieren. Der nächste Schritt wäre, ihre Bezüge zu dem Zeit-Raum des Autors und dem des Lesers klarzulegen. Darauf muß aber hier leider vorläufig verzichtet werden. Wir beginnen mit "Segen der Erde" von Hamsun.

In der dargestellten Welt des Romans lassen sich mehrere Zeit-Räume aussondern. Die wichtigsten wären meiner Meinung nach die Zeit-Räume "Ödlandsiedlung", "Weg", "Stadt" und "Dorf". Der Zeit-Raum "Ödlandsiedlung" ist den anderen übergeordnet: die Handlung spielt vorwiegend dort und von den sich dort abspielenden Begebenheiten wird unmittelbar berichtet, während das, was woanders, und besonders in der Stadt geschieht, oft nur angedeutet oder gar verschwiegen wird<sup>2</sup>.

"Die Ödlandsiedlung" weist manche Züge des idyllischen Zeit-Raumes auf, oft in der Form, wie sie von der Regionalliteratur künstlerisch verarbeitet worden sind<sup>3</sup>.

Die Zeit ist in Sellanrå weitgehend idyllisch: zyklisch rhythmisiert, dem Gang der Jahreszeiten untergeordnet, es ist zum Teil die ahistorische, biologische Zeit, ausgerichtet auf das Wachstum und die ewige Erneuerung. Es ist jedoch nicht die einzige Zeitordnung, von der Sellanrå geprägt wird. Die Ödlandsiedlung gehört nämlich auch in die "zivilisatorische", historische Zeit, die durch Änderung, Entwicklung und Fortschritt gekennzeichnet ist. Die historische Zeit rückt auch mit den öffentlichen Institutionen, wie z.B. die Schule, mit dem Handel und dem Telegraf in Sellanrå ein.

Die idyllische Einheit des Ortes, wo sich der ganze Lebensprozeß abspielt, wird nicht völlig eingehalten, es gibt (noch?) keine uralte generationslange Bodenständigkeit. Weiter ist diese kleine Welt nicht vollständig abge-

<sup>1</sup> s. Michail Bachtin, *Problemy literatury i estetyki*, Warszawa 1982, S.278 f

<sup>2</sup> Darauf macht auch Klaus von See in seinem Artikel "Segen der Erde – Idylle oder Utopie?" aufmerksam, in: *Skandinavistik* 1/1983, S.5

<sup>3</sup> Bachtin, *op.cit.*, S.447 f

sondert, isoliert und unabhängig (auch wirtschaftlich nicht), sie hat Beziehungen zu anderen Zeit-Räumen: zum "Dorf" mittels des "Weges" und indirekt zur "Stadt". Idyllisch ist an Sellanrå die Reduktion der Lebensereignisse auf einige Begebenheiten, die genauso wichtig sind. Das sind: Geburt, Tod, Liebe, Ehe, Arbeit, Essen, Jugend, Alter. Der Alltäglichkeit wird der Rang der Wichtigkeit, der Außergewöhnlichkeit, sogar des Abenteuers verliehen. Es heißt z.B. von Aksel und Sivert, den Romanfiguren, die vom Zeit-Raum "Ödlandsiedlung" definiert werden:

"Disse to mænd hadde sine interesser og sine mål like så viktige som andres, marken var deres verden, arbeide, årstider og avling de æventyr de oplevet. Var det ikke spænding i det? Ho, spænding nok!"<sup>4</sup>

In der Darstellung vom Zeit-Raum "Ödlandsiedlung" gibt es Motivnachbarschaften von Sexualleben, Arbeit, Schlaf und Essen, die für die primitive (archaische) volkstümliche Zeitauffassung typisch sind, welche als archaischer Komplex noch in der Volksdichtung erhalten geblieben ist. Von Inger und Isak wird erzählt:

"De gik ind i gammen og åt av hendes niste og drak av hans geitmælk; så kokte de kaffe som hun hadde med i en blære. De koset seg med kaffe før de gik tilsengs. Han lå og var grådig efter hende om natten og fik hende.

Om morgningen gik hun ikke igjen og hele dagen gik hun heller ikke, men var til nytte og mælkete geiterne og skuret kjerler med fin sand og fik dem rene"<sup>5</sup>.

Die Menschen und Tiere werden gleichgestellt, in gleicher Sprache beschrieben. Das Leben der Menschen wird mit dem Leben der Natur verknüpft, es verläuft im gleichen Rhythmus. Es gibt eine gemeinsame Sprache für die Naturerscheinungen und die Ereignisse des menschlichen Lebens. Als Beispiel dafür werden zwei folgende Textbelege angeführt:

Inger und Isak:

"Og når mars og april kom så blev han og Inger gale efter hverandre, akkurat som fugler og dyr i skogen, og når mai kom så sådde han kornet og satte poteten og trivedes døgnet rundt. Det var arbeide og søvn, kjærlighet og drømmeri, han var som den første storoksen (...)"<sup>6</sup>

Die Färse und der Stier:

"En dag hører Isak en illskrik, Inger står på dørhellen med barnet på ermen og peker nedover til oxen og den vesle kua Sølvhorn, de er kjærester."<sup>7</sup>

Im ersten Zitat kommen außerdem die "idyllischen" Motivnachbarschaften von Liebe, Arbeit, Sexualleben und Schlaf wieder zum Vorschein.

Die vom Zeit-Raum "Ödlandsiedlung" bestimmten Romanfiguren sind v.a. Isak, Inger, Sivert und Aslak. Sie werden weitgehend von der idyllischen Zeitordnung, der Bodenständigkeit und vom aktiven Verhältnis zur Erde definiert. Für die Romanfiguren gilt kaum die individuelle Zeitord-

<sup>4</sup> Knut Hamsun, *Markens Grøde* 1958, S.202

<sup>5</sup> ebda, S.9

<sup>6</sup> ebda, S.169

<sup>7</sup> ebda, S.23

nung, sie werden von außen, "behaviouristisch", geschildert, der Leser hat keinen Einblick in das Innenleben der Personen.

Die dominierende Position des Zeit-Raumes "Ödlandsiedlung" manifestiert sich auch darin, daß eigentlich alle Romanfiguren in bezug darauf bewertet werden. Das Grundkriterium ist die Bodenständigkeit und Landarbeit – "å grave i jord", "å gå i takt med livet". Die positive Wertung wird im Handlungsverlauf bestätigt: den Romanfiguren, die mit ihrem Leben und ihrer Arbeit mit der Erde und Natur verbunden sind, geht es gut, den anderen dagegen nicht – sie verkommen materiell, körperlich oder moralisch.

Isak, der Hauptvertreter und Gründer der Ödlandsiedlung wird sogar heroisiert. Die Heroisierung des Helden äußert sich in seinen märchenhaft-volkstümlichen und mythologischen Zügen. Sie manifestiert sich ganz konkret als seine außerordentliche Stärke, enormer Appetit, seine besonders starken aber auch schweren Schuhe – hier distanziert sich der Autor von seiner Figur durch Humor, indem er zweifelt, ob man in solchen Schuhen überhaupt gehen kann. Nicht ohne Einschlag von Humor ist folgende Schilderung von Isak Eßlust:

"Da klokken efter lyset kunne være omkring to stod han like så godt op igjen og åt frokost, et uhyre grøtfat for hele dagen, så han skulde slippe å hæfte bort tiden med ny koking"<sup>8</sup>.

In der Anfangs- und Schlußszene des Buches wird Isak als ursprünglicher Ansiedler und Sämann in der mythologischen Zeitordnung situiert:

"Manden, mennesket, den første som var her"<sup>9</sup>.

"En gjenopstanden fra fortiden som peker fremtiden ut, en mand fra det første jordbruk, landnåmsmand, ni hundrede år gammel og igjen dagens mand"<sup>10</sup>.

Isak ist in hohem Grad eine ahistorische Figur, denn er gehört einerseits größtenteils in die idyllische und andererseits in die mythologische Zeitordnung. Seine Historizität vollzieht sich im Zeit-Raum des "Weges".

Isak und Inger gehören zum Zeit-Raum "Weg" besonders am Anfang des Buches, bevor sie endgültig auf Sellanrå Wurzel schlagen. Von Isak heißt es:

"(han) gik stien frem og tilbake og bar og bar. En født bærer, en pram gjennom skogene, å det var som han elsket sit kald å gå meget og bære meget (...)"<sup>11</sup>

Der Zeit-Raum "Weg" wird durch die Bewegung, Mobilität, Freiheit, Ungebundenheit charakterisiert. Er ist auch der Ort der Begegnung und Vermittlung. Dort kommt die historische Zeit mit der abenteuerlichen und idyllischen zusammen. Am deutlichsten ist das an der Gestalt Geisslers sichtbar, der rätselhaften und vieldeutigen Figur, die viele Züge des typischen Hamsunschen "Wanderers" aufweist und als solche hauptsächlich in den Zeit-Raum "Weg" gehört. Geissler gehört zum Teil in die Zeitordnung des Abenteuers und des Zufalls. Er taucht plötzlich und unerwartet auf und verschwindet dann für lange Zeit wieder. Die Zeit scheint ihn nicht zu

<sup>8</sup> ebda, S.12

<sup>9</sup> ebda, S.5

<sup>10</sup> ebda, S.303

<sup>11</sup> ebda, S.6 f

verändern:

“Så kom Geissler en dag, den forrige lensmand Geissler, endelig kom han igjen. Det var riktig rart at han ikke var død, men dukket op”<sup>12</sup>.

“Den Geissler! Han var den samme som før, uforandret (...)”<sup>13</sup>.

“Geissler var den samme”<sup>14</sup>.

Das Abenteuerliche an Geissler fasziniert die bodenständigen Sellanråbewohner. Von Geissler heißt es:

“Det var et savn hver gang han gik fra gården”<sup>15</sup>.

Als ehemahliger “lensmand” gehört Geissler auch in die historische Zeitordnung. Man könnte auch viele Textbelege anführen, die davon zeugen, daß auch er dem Zeitgesetz gehorchen muß und dem Alterungsprozeß unterworfen ist:

“Geissler er kommet igjen (...) ældet og grånet, men kvik som altid, og nu er han fin, i hvidt vest og guldkjæde. Pokker forstår den mand!”<sup>16</sup>

In der Figur Geisslers überschneiden sich viele Zeit-Räume und Zeitordnungen, aber im idyllischen Zeit-Raum Sellanrås ist er fremd. Er ist ein Vermittler zwischen der “Ödlandsiedlung” und den anderen Zeit-Räumen – dem “Dorf” und der “Stadt”, zwischen der historischen und idyllischen Zeitordnung, zwischen der Zivilisation und Natur. Durch die Figur Geisslers ist der Zeit-Raum “Weg” im Roman vieldeutig und ambivalent. Außerdem wird er durch die dort verkehrenden Lappen diffamiert.

Der Zeit-Raum “Stadt” wird im “Segen der Erde” nicht unmittelbar beschrieben. Daher wird seine Charakteristik von den Romanfiguren abgeleitet, die mit der “Stadt” irgendwie in Berührung kommen. Das sind Inger, Eleseus, Barbro und Geissler. Somit können der “Stadt” folgende Attribute zugeschrieben werden:

- Einsperrung, Unfreiheit; Ausbildung, Technik, technische Kenntnisse und technische Begabung; Putzsucht und Eitelkeit (besonders in der Kleidung und Mode);
- Müßiggang, Zerstreuung, Nutzlosigkeit, Entfremdung, Entwurzelung, Verfeinerung, körperliche Schwäche, Unfruchtbarkeit, Impotenz;
- Verlogenheit, Unehtheit (z.B. Barbros neue Zähne), Mittelmäßigkeit, moralische Verkommenheit, unauthentisches, sentimentales Verhältnis zur Natur;
- Beweglichkeit, Abenteuer, Erfindergeist, Änderung, Unruhe, Unsicherheit, Intelligenz;
- historische Zeitordnung.

Die meisten Merkmale des Zeit-Raumes “Stadt” sind eindeutig negativ, einige sind ambivalent, z.B. Ausbildung und Technik: sie lassen sich auch in der

<sup>12</sup> ebda, S.117

<sup>13</sup> ebda, S.59

<sup>14</sup> ebda, S.142

<sup>15</sup> ebda, S.147

<sup>16</sup> ebda, S.216

Ödlandsiedlung sinnvoll nutzen und dienen dem Wachstum (die landwirtschaftlichen Maschinen und in begrenztem Grad das Lesen, Schreiben und Rechnen), aber zuviel Bildung und einige Produkte der Technik finden dort keine Verwendung (z.B. Ingers Nähmaschine oder die Fertigkeiten von Eleseus). Einige von diesen Merkmalen kommen auch den Figuren zu, die vorwiegend anderen Zeit-Räumen zuzuordnen sind. Und so beziehen sich z.B. Intelligenz, Erfindergeist, technische Begabung sowohl auf Isak als auch auf Geissler, der wie schon erwähnt, hauptsächlich in den Zeit-Raum "Weg" gehört.

Der Zeit-Raum "Dorf" ist ein Übergangsort mit Vermittlungsfunktion zwischen der "Stadt" (Zivilisation) und der "Ödlandsiedlung" (Natur). Er hat eine direkte Verbindung mit der "Stadt" (dort läuft der regelmäßig verkehrende Dampfer an) und ist außerdem mit dem "Weg" mit der "Ödlandsiedlung" verbunden. Im Dorf überschneiden sich die Zeit-Räume "Stadt", "Weg", und "Ödlandsiedlung". Dort haben die Verwaltungsbehörden ihren Sitz (Iensmann), dort befindet sich die Schule (=Bildung), die Kirche, das Pfarrhaus, die Schmiede (=Handwerk), der Krämerladen. Diese Institutionen situieren das Dorf in der historischen Zeitordnung. Vermutlich betreiben die Dorfbewohner auch Ackerbau, sie züchten Vieh, aber das ist nicht ihr einziger Lebensunterhalt. Sie leben auch vom Handwerk, Handel, Transport und von Dienstleistungen.

Die Zeitordnung im Dorf ist eine Verflechtung von der historischen, idyllischen und abenteuerlichen Zeit. Als eine repräsentative Gestalt für den Zeit-Raum "Dorf" wäre Brede Olsen zu erwähnen, eine Romanfigur, die ansonsten im Handlungsverlauf eindeutig negativ bewertet wird – u.a. verweigert er Hilfe dem im Wald verunglückten Aslak.

Von den genannten und beschriebenen Zeit-Räumen "Ödlandsiedlung", "Weg", "Stadt" und "Dorf" nimmt die "Ödlandsiedlung" in der Romanstruktur den dominierenden Platz ein – sie ist der Bezugspunkt und die Wertungsnorm für andere Zeit-Räume und alle Figuren des Romans.

Die Beschreibung der Relationen des übergeordneten Zeit-Raumes "Ödlandsiedlung" wie auch der übrigen Zeit-Räumen des Romans zum Zeit-Raum des Autors würde eine extra Abhandlung erfordern und muß hier bis auf weiteres unterlassen werden. Man kann auf eine Reihe bedeutender Literaturforscher hinweisen, die sich zu diesem Problem geäußert haben. Die wichtigsten Namen wären hier Leo Löwenthal<sup>17</sup>, Eberhard Rumbke<sup>18</sup>, Mikael Westergaard-Nielsen, Morten Giesing, John Thobo-Carlsen<sup>19</sup>, Øystein Rottem<sup>20</sup> und Nils Magne Knutsen<sup>21</sup>.

<sup>17</sup> Leo Löwenthal, Knut Hamsun – Zur Vorgeschichte der autoritären Ideologie, in: *Zeitschrift für Sozialforschung*, 1937, S.303 f; auch: Knut Hamsun. Til den autoritære ideologis historie, in: *Om Ibsen og Hamsun; innledning og oversettelse ved Øystein Rottem*, Oslo 1980

<sup>18</sup> Eberhard Rumbke, "Træskeens tidsalder". Regressive Gesellschaftskritik in Knut Hamsuns Roman "Markens Grøde", in: *Skandinavistik* 1/1973, S.41-59

<sup>19</sup> Mikael Westergaard-Nielsen, Morten Giesing, John Thobo-Carlsen, *Det reaktionære oprør. Om fascismen i Hamsuns forfatterskab*, København 1975

<sup>20</sup> Øystein Rottem, *Knut Hamsuns Landstrykere. En ideologiskritisk analyse*, Oslo 1978

<sup>21</sup> Nils M. Knutsen, *Makt – avmakt. En studie av Hamsuns Benoni og Rosa*, Oslo 1975

Vorläufig können wir uns zu diesem Problem ganz allgemein folgend aussprechen: Der Schilderung vom übergeordneten Zeit-Raum "Ödlandsiedlung" in "Segen der Erde" liegt eine Zeitauffassung zugrunde, die im Verhältnis zum Zeit-Raum des Autors inadequat ("ungleichzeitig") und regressiv ist. Es ist die primitive urtümliche Zeitauffassung der vorhistorischen klassenlosen Agrargemeinschaft, welche die historischen Widersprüche verschleiert oder verschweigt. Da aber die idyllische Zeitordnung, obgleich dominierend, nicht die einzige im Roman ist, wird der idyllische Zeit-Raum als Postulat bedenklich und fragwürdig. Bedenklich wird er aber v.a. in bezug auf den Zeit-Raum des Autors und des Lesers.

"Das große Spiel" von Tarjei Vesaas bietet manchen Anlaß zum Vergleich mit dem Roman Hamsuns. Es ist behauptet worden, daß Vesaas seinen Roman von Anfang an als Pendant zu "Segen der Erde" entworfen hat<sup>22</sup>. Jedenfalls kann "Das große Spiel" weitgehend als ein Bauernroman bezeichnet werden, wo der Bauernhof das dominierende Strukturelement ist. Er wird jedoch konsequent vom Standpunkt der einzigen Romanfigur – Per – geschildert, der zugleich die Hauptfigur ist.

Im Roman von Vesaas habe ich die drei wichtigsten Zeit-Räume ausgesondert: den Zeit-Raum "Bauernhof Bufast", den Zeit-Raum "Stadt" und den inneren psychischen Zeit-Raum des Haupthelden, der zugleich auch das Erzählmedium ist. In "Das große Spiel" weist der Zeit-Raum "Bauernhof Bufast" als Verkörperung des "großen Spiels" genauso viele oder noch mehrere idyllische Züge auf wie die Ödlandsiedlung Sellanrå. Das Leben auf dem Bauernhof verläuft nach einer festgesetzten Ordnung, bestimmt von den Jahreszeiten und den ihnen zugehörnden Bauernarbeiten. Im Dienste der Erde wechseln sowohl Tiere als auch Menschen. Der Hof stellt eine feste und unveränderliche Ordnung dar, die sich auf die Unveränderlichkeit der Natur und ihrer Gesetze gründet. Genauso wie die Erde im Rhythmus des Gebärens und Absterbens unveränderlich bleibt, so verändern sich auch die Menschen nicht in ihrem Dienst. Die Unterwerfung unter die organischen Gesetze formt auf eine bestimmte Art und Weise das Leben des Einzelmenschen und gibt ihm Ruhe, Sicherheit und Geborgenheit, aber andererseits verwischt sie die individuellen Züge der einzelnen Personen. Der Mensch wird nicht der Natur gegenübergestellt, sondern stellt einen Teil von ihr dar. Als Beispiel dafür könnte man eine ganze Reihe von Textbelegen anführen, die beweisen, daß die Menschen, Tiere oder andere Naturerscheinungen in gleicher Sprache beschrieben werden:

"Mor byrja mjølke.

Juret hjå kua var sprengfullt, og spenane sprikte"<sup>23</sup>.

Ein Stück weiter:

"Mor er òg fylt av mjølk"(...)

"Det rann mjølk i munnvikane på han (=kleine Åsmund), som på kalven i natt"<sup>24</sup>.

<sup>22</sup> s. Halldis Moren Vesaas, I Midtbøs bakkar. Minne frå eit samliv, Oslo 1974, S.37

<sup>23</sup> Tarjei Vesaas, Det store spelet, Oslo 1978, S.7

<sup>24</sup> ebda, S.11

### Vom Pers Vater:

"(...) han drakk vatn og mjølk som ein kalv<sup>25</sup>.

### Vom Viehhändler Skrim:

"Han var ikkje å koma unna, var som ein årstid<sup>26</sup>.

"Det var ikkje h a n , Skrim, det var den nådelause skinsommaren som var bak han, han var berre ein part av den<sup>27</sup>.

### Vater:

"Far var i nybrotet sitt (...)

Far krak der som ein u-trøttande maur. Aldri, aldri kvild – han var ein maur, far<sup>28</sup>.

### Tante:

"Ikkje let moster seg knekkje heller, det var med moster som med jorda"<sup>29</sup>.

Die Bodenständigkeit und Unveränderlichkeit des Lebens auf dem Bauernhof ergibt sich aus der ständigen Wiederholung des Lebenszyklus, was sowohl für die Natur, als auch für den Menschen gilt. Im Kreislauf der Natur und der ihr unterworfenen Menschenschicksale wird die Zeit aufgehoben, so daß die dargestellte Ordnung das Gepräge der Zeitlosigkeit bekommt. Durch das Aufheben der Zeit und den totalen Mangel des Lokal- und historischen Kolorits wird sie auch ahistorisch.

Die historische Zeit kommt nur im Streiflicht am Rande des Bauernlebens zum Vorschein. Sie dringt in die sozial und wirtschaftlich fast vollkommen isolierte Welt von Bufast ein, verkörpert von einzelnen Gegenständen und Personen, welche die Bufastbewohner als fremd, störend oder beunruhigend empfinden. Die Zeitungsberichte über die erschütternden Kriegsereignisse heben nur die Bodenständigkeit und Geborgenheit der heilen Welt auf Bufast hervor. Die Autos, welche am Hof vorbeiziehen und die Zivilisation verkörpern, bedeuten wilde Hast, Rastlosigkeit und Entwurzelung. Die Sommergäste, denen Per ab und zu begegnet, erscheinen ihm zwar als Menschen, die dem Naturzauber erliegen, aber angesichts "des großen Spiels" immer nur fremd dastehen und sich nie in diese Ordnung fügen könnten.

Der Zeit-Raum "Stadt" erscheint in der fiktiven Welt des Romans nur einmal und ist eher als ein Kontrast- als ein Gegenbild zum Bauernhof Bufast zu betrachten. Die Stadt wird vom Haupthelden Per gesehen und erlebt. Er tritt erwartungsvoll die Reise in die Stadt an, ohne die ganze Zeit zu vergessen, daß das eigentliche Reiseziel das Schlachthaus ist – Per begleitet nämlich den Viehhändler Skrim und hilft ihm die Viehherde zum Schlachthaus zu treiben. In der Darstellung der Stadt sind die verräucherte Luft, der Lärm der Industriewerke und der Fahrzeuge und die große Men-

<sup>25</sup> ebda, S.34

<sup>26</sup> ebda, S.60

<sup>27</sup> ebda, S.136

<sup>28</sup> ebda, S.75

<sup>29</sup> ebda, S.155



schenmenge die maßgebenden Elemente. Für Per ist die Stadt eine andere Daseinsform, wo die Naturgesetze nicht mehr vollkommen gelten, und als solche übt sie eine große Anziehungskraft auf ihn aus. Er ist besonders vom elektrischen Licht der Straßenlampen fasziniert:

“Per syntes òg det var moro og rart (...)

Då dei kom ut att, var lyktene tende og alle ruter lysande. Det var fint! Somme stader stod det lauvtre tett ved lyktene. Det var mest det finaste: lauv i sterkt lampelys<sup>30</sup>.

Bald aber zeigt die faszinierende Technik ihre Kehrseite, das Licht wird zum unnatürlichen “stummen Licht”, das einen beim Einschlafen stört:

“Etter dei hadde slått lyset stod det inn eit døyvt lys gjennom glaslet. Det var ikkje månen, det var byen som lyste inn<sup>31</sup>.

“Ein var i byen. Det var aldri mørkt”<sup>32</sup>.

In der Nacht erlebt Per einen Alptraum von eigenem Tod. Alle seine Erlebnisse werden durch das immer wieder auftauchende Bild des Schlachthauses mit dem Todesgedanken und mit der Todesangst verbunden:

“Ved enden av gata stansa dei med ein rykk: dei var ved kvea att. Det såg ut som alle gater enda i den kvea. Tett ved låg det store slaktehuset”<sup>33</sup>.

Der innere Zeit-Raum Pers gehört in die individuelle, historische Zeitordnung. Folgende Merkmale sind für diesen Zeit-Raum charakteristisch:

- Lebens- und Weltneugier, Abenteuerlust, Reisesehnsucht;
- Einsamkeit, Kontaktmangel und Kontaktschwierigkeiten, Sehnsucht nach Freundschaft und menschlichem Kontakt;
- Angst: Todesangst, Sexualangst, Angst vor Unterwerfung, Gottesangst;
- Entfremdung, Fremdgefühl, Entwurzelung, Heimatlosigkeit;
- Ehrgeiz, Geltungsbedürfnis in sozialen Kontakten;
- Minderwertigkeitsgefühl, Kompensationsdrang;
- Verslossenheit;
- Hilfslosigkeit, Unsicherheit;
- Leere, Hohlheit, Hoffnungslosigkeit;
- Schuldgefühl, schlechtes Gewissen.

Alle genannten Merkmale sind typisch für die Kindheit und Pubertät. Der innere, psychische Zeit-Raum Pers ist der Zeit-Raum der individuellen Entwicklung. Meiner Meinung nach ist er in der Struktur des Romans genauso wichtig wie der idyllische Zeit-Raum “Bauernhof”. Deswegen ist “Das große Spiel” in demselben Maße ein Bauernroman und ein psychologischer Entwicklungsroman. Der individuelle, innere, psychische Zeit-Raum Pers und der idyllische Zeit-Raum “Bauernhof” stehen im Konflikt zueinander. Der Konflikt soll im Laufe der Romanhandlung gelöst werden und die Versöhnung der gegenübergestellten Zeit-Räume ist das vorgegriffene Ziel

<sup>30</sup> ebda, S.141

<sup>31</sup> ebda, S.142

<sup>32</sup> ebda, S.143

<sup>33</sup> ebda, S.145

der Handlung. Die Dominanz des "Bauernhofes" wird im voraus deklariert – auch hier ist er der Bezugspunkt und die Wertungsnorm. Aber der Zeit-Raum "Bauernhof" wird mit Pers Augen gesehen und von seinem Standpunkt geschildert. Somit wird die idyllische Zeit des Bauernhofes durch die individuelle Zeit des Helden filtriert und das macht sie ambivalent. Und hier – in der psychologisch wahrhaftigen Schilderung der Hauptfigur – liegt die Stärke des Romans von Vesaas im Vergleich zu "Segen der Erde".

Über das Verhältnis des strukturdominierenden Zeit-Raumes "Bauernhof" zum Zeit-Raum des Autors läßt sich ganz allgemein ungefähr dasselbe sagen, was schon oben in bezug auf Hamsun gesagt wurde. Das Problem ist von Walter Baumgartner sorgfältig erforscht und ausführlich geschildert worden. Besonders muß hier auf das 1. Kapitel seiner Monographie "Tarjei Vesaas. Eine ästhetische Biographie" hingewiesen werden, wo die Bauernromane 'Tarjei Vesaas' aufgrund der norwegischen Agrargesellschaft, der Landschaft Vesaas' und der Kulturlandschaft Telemarks und Vinjes erörtert werden<sup>34</sup>.

Der vorliegende Beitrag ist v.a. als ein Interpretationsvorschlag zu betrachten, der mehrere Fragen stellt als er zu beantworten vermag. Die Hauptfrage wäre, ob, wie und mit welchen Resultaten die Bachtinsche Kategorie des Zeit-Raumes sich in der Forschungspraxis verwenden läßt. Die Arbeit versucht eine sehr unvollständige Antwort auf diese Frage zu geben.

---

<sup>34</sup> Walter Baumgartner, Tarjei Vesaas. Eine ästhetische Biographie, Neumünster 1976